

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruhe

Geschichte der Stadt und ihrer Verwaltung

1715 - 1830

Weech, Friedrich

Karlsruhe, 1895

Das Jahr 1808

[urn:nbn:de:bsz:31-17279](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-17279)

führen, welche die Kriegsdienstpflicht zu einer den Söhnen aller Bürger obliegenden Last unter Aufhebung fast aller bisher bestandenen Befreiungen und Privilegien machte. Immer schärfer und rücksichtsloser griff die harte Hand Napoleons auch in solche Verhältnisse ein, von denen man hätte glauben sollen, daß sie durch die Rücksicht, welche der greise Fürst dieses Landes beanspruchen konnte, von seiner Einmischung hätten bewahrt bleiben müssen. - Markgraf Ludwig hatte sich mißliebig gemacht und mußte vor dem Zorn Napoleons aus der Hauptstadt und der von ihm mit Auszeichnung geleiteten Verwaltung des Kriegsdepartements weichen und in der Einsamkeit des Schlosses Salem als Verbannter leben. Unter dem Einflusse von Persönlichkeiten, welche Napoleons Vertrauen genossen und sich den dadurch gebotenen Vorteil zunutze machten, wurden verdiente, durch lange Dienstzeit bewährte Ratgeber des Großherzogs aus ihren Stellungen an der Spitze der Staatsverwaltung verdrängt, um gefügigen Anhängern des französischen Wesens Platz zu machen. Dabei verschlechterten sich die Finanzen des Staates immer mehr, sodaß Karl Friedrich im August 1808 sich veranlaßt sah, in beweglichen Worten den Unterthanen die Gründe des eingetretenen Defizits und die unvermeidliche Notwendigkeit neuer Belastung darzulegen. Mit der Zeit gewannen Persönlichkeiten zweifelhaften Charakters einen unheilvollen Einfluß auf den greisen Fürsten und benützten die Schwäche seines hohen Alters, um in seinem Namen Anordnungen zu treffen, welche mit dem Staatswohle nicht vereinbar waren. Rechtzeitig erhielt im November 1808 der Erbgroßherzog Kenntnis von diesen Mächenschaften und war im Stande, seinen Großvater über die Antriebe der gefährlichen Intriganten aufzuklären und sich eine regelmäßige Mitwirkung an der Regierung zu sichern, welche einer Wiederholung so bedenklicher Vorgänge vorbeugte.

Das Jahr 1808.

Im April 1808 wurde das großherzogliche Haus in tiefe Trauer versetzt. Die Herzogin von Braunschweig, deren Gemahl durch das Machtwort Napoleons seines Landes beraubt worden, war nach Bruchsal zu ihrer Mutter, der Markgräfin Amalie, gekommen, um dort ihre Entbindung zu erwarten. Tiefgebeugt durch das harte Schicksal des Herzogs, fehlten ihr die Kräfte, die Folgen einer un-

glücklichen Niederkunft zu ertragen. Am 21. April entschlief sie sanft in den Armen ihrer Mutter. In der Nacht vom 26. zum 27. April wurde die Leiche in feierlichem Zuge nach Pforzheim gebracht und dort am 27. vormittags in der fürstlichen Familiengruft beigesetzt.

Der Trauer des greisen Großherzogs über diesen schmerzlichen Verlust einer geliebten Enkelin gestellte sich einige Monate später der Kummer über die Notwendigkeit, dem eroberungslustigen Protektor des Rheinbundes badische Landeskinde zur Teilnahme an dem Kriege gegen Spanien zur Verfügung stellen zu müssen. Am 24. August 1808 ging ein kombiniertes Infanterieregiment unter Oberst von Porbeck nebst einer Kompagnie des Artilleriebataillons unter Hauptmann von Laßollage bei Kehl über den Rhein, um sich der deutsch-holländischen Division Leval des IV. Armeekorps unter Marschall Lefebvre anzuschließen. Kurz vorher hatte Karl Friedrich sich entschließen müssen, Kehl als wichtigen Rheinübergang an Frankreich abzutreten. Und sofort waren dort die wenige Jahre vorher zerstörten Festungswerke wieder aufgeführt worden.

In jeder Beziehung war dieses Jahr ein Unglücksjahr für Baden. In der Haupt- und Residenzstadt ging aber das Leben seinen hergebrachten Gang. Die Chronik berichtet, daß am 22. Januar zu Ehren der vorübergehend in Karlsruhe anwesenden Erbgroßherzogin eine glänzende Schlittenfahrt veranstaltet wurde, an welcher, abgesehen von zwei großen Schlitten, auf denen sich ein Musikkorps mit Pauken, Trompeten und andern Blasinstrumenten befand, 18 Schlitten teilnahmen; es fanden zwei Fahrten statt, die eine mittags, um 1, die zweite beim Scheine vieler Fackeln, abends um 8 Uhr. Da der Schnee nicht besonders tief lag, beeilten sich die Einwohner, die Schlittenbahn durch herbeigeschafften Schnee aufzufüllen „und bezugten — wie der amtliche Bericht sagt — durch frohen Jubel ihre liebevolle Devotion.“ Die Bürgergarde paradierte während beider Fahrten vor dem Rathause. Wenige Tage später, am 28. Januar, wurde der Karlstag, der Namenstag des Großherzogs, bei Hofe festlich begangen, am 29. reisten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin wieder nach Mannheim ab. Am 16. Februar bot sich den neugierigen Residenzbewohnern ein seltenes Schauspiel, der Durchzug der 20 arabischen Pferde, welche der Sultan dem Kaiser der Franzosen zum Geschenke übersandte, sie wurden von einem

türkischen Offizier und mehreren türkischen Soldaten eskortiert. Auch die feierliche Auffahrt des neuen französischen Gesandten von Talleyrand, der am 29. April dem Großherzog sein Beglaubigungsschreiben überreichte, war eine Freude für die Schaulustigen, die den sechs-spännigen Galawagen, in welchem der Gesandte unter Vortritt der geeigneten Dienerschaft in das Schloß abgeholt und nach dem Empfang und der großen Tafel wieder nach seiner Wohnung geleitet wurde, anstaunten. Das gleiche Ceremoniell wiederholte sich am 13. Juli bei dem Empfang des russischen Gesandten von Rabinin.

Grundsteinlegung der katholischen Kirche.

Der Geburtstag des Erbgroßherzogs, der 8. Juni, gestaltete sich in diesem Jahre besonders festlich durch die Legung des Grundsteins der neuen katholischen Kirche, gerade am Jahrestag der 1807 vorgenommenen Grundsteinlegung der evangelischen Stadtkirche. Gegen 11 Uhr verfügte sich der Großherzog in Begleitung des Erbgroßherzogs und der dem katholischen Bekenntnisse angehörenden Erbgroßherzogin sowie des gesamten Hofes auf den Bauplatz, wo das Militär und das Bürgerwehrkorps paradierte und die Minister, die Gesandten, die geistlichen und weltlichen Behörden, der Stadtrat und viele Zuschauer auf mehreren Tribünen versammelt waren, die den künftigen Kirchenplatz im Halbkreis umgaben. Der Oberpfarrer, Kirchenrat und geistliche Referendar Nothensee hielt eine Ansprache und weihte sodann unter Assistenz der übrigen anwesenden katholischen Geistlichen den Grundstein, worauf der Großherzog, von dem Oberbaudirektor Weinbrenner geführt, sich in Begleitung der Fürstlichkeiten und des Hofstaates auf den Bauplatz begab und unter dem Donner der Geschütze und dem Jubel der Anwesenden die üblichen drei Hammerschläge gab.

Nach Beendigung dieser Festlichkeit begaben sich die Anwesenden in die alte katholische Kirche, soweit deren beschränkter Raum dieses gestattete. Hier hielt der Stadtpfarrer Huber eine längere Dankrede, welcher ein Hochamt und das Te Deum folgte, wozu die — wie jene während des Hochamts — von der Großherzoglichen Hofkapelle ausgeführte Musik der Musikdirektor Brandl komponiert hatte.

Am 22. November 1808 beging Großherzog Karl Friedrich seinen achtzigsten Geburtstag. Am Vorabende fand bei Hof Cercle